

# ZEITUNG

## Brasiliens tödliche Gewalt: Schwarze Jugendliche ergreifen das Wort

### Editorial

#### Was für ein Jahr!



Meine Kinder lieben dieses Ritual: An Sylvester setzen wir uns zusammen und blicken auf das Jahr zurück. Wir freuen uns nochmals über die Höhepunkte – meist Ferien, Ausflüge oder besondere Begegnungen – und besprechen die weniger schönen Augenblicke.

Ziehen wir als Organisation Bilanz, dann sehen wir ein sehr bewegtes 2016, das manchmal fast einer Achterbahn gleich. Im Frühjahr waren wir mit unserer Lobbyarbeit gegen den Import von Produkten aus der besetzten Westsahara sehr erfolgreich und auch in verschiedenen Medien sichtbar. Im Sommer mussten wir den Tod unseres langjährigen Mitarbeiters Markus Bütler beklagen. Im Herbst freuten wir uns erst riesig über die Entwicklungen in Kolumbien mit dem Abschluss des Friedensabkommens zwischen der Regierung und der FARC-Guerilla – nur um kurz darauf durch das Ergebnis der Volksabstimmung wieder ernüchtert zu werden. Auch die besorgniserregenden Entwicklungen in Moçambique (siehe S. 3) und der Wahlausgang in Nicaragua waren Tiefschläge für uns, die unsere Arbeit in diesen Ländern vor neue Herausforderungen stellen. Und dann gewann auch noch Donald Trump die Wahlen in den USA...

Schwierigkeiten sind jedoch immer auch Chancen, sich weiter zu entwickeln. Es gilt, die Situation zu analysieren und neue Wege zu gehen. Das gilt nicht nur für uns als Organisation, sondern auch im Privaten. Veränderungen halten uns lebendig und bereichern uns letztendlich. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns viel Kraft und Mut, die Herausforderungen des kommenden Jahres positiv anzugehen und – wenn nötig – Neues zu wagen.

**Richard Geer**

Bereichsleiter Kommunikation  
und Mittelbeschaffung

### Inhalt

#### Seite 1

- **Mit kleinen Sparschritten aus der Krise**
- **Was für ein Jahr!**

#### Seite 2

- **«Das hat mein Leben völlig verändert»**
- **Jugend zwischen westlicher und traditioneller Gesellschaft**

#### Seite 3

- **Die Stimme gegen die Gewalt erheben**
- **Moçambique droht ein neuer Bürgerkrieg**
- **Flashes**

#### Seite 4

- **Alles selbst organisiert**
- **In eigener Sache: Zeitung wird Magazin**
- **Hans im Glück**



Junge Frauen wie Daunisa Molenga schaffen es, sich mit der Unterstützung einer Spargruppe aus ihrer Abhängigkeit zu lösen.

Foto: Archiv tdh

## Mit kleinen Sparschritten aus der Krise

**Mädchen und Frauen sind im ländlichen Moçambique wegen ihres Geschlechts politisch, sozial und vor allem ökonomisch stark benachteiligt. Verdienen sie eigenes Geld, riskieren sie, dass ihr Partner es verprasst. Die**

**Organisation Amudem bietet jungen Frauen in dieser Situation mit Spargruppen eine einzigartige Chance, sich aus dieser Abhängigkeit zu lösen, wie die Geschichte der jungen Daunisa Molenga zeigt.**

Catherine Hollinger,  
Programmkoordinatorin Moçambique

Daunisa Molenga ist eine ganz gewöhnliche Frau aus Moçambique. Sie ist verheiratet und hat vier Kinder. Mit ihrer Familie lebt sie in Milange, einer abgelegenen Stadt im äussersten Nordwesten des Landes. Die nächste grössere Stadt ist 350 Kilometer entfernt. Weil die Stadt so isoliert liegt, gibt es hier kaum Arbeitsmöglichkeiten. Entsprechend gross ist die Armut, die vor allem Frauen, Kinder und Jugendliche hart trifft. Das Leben der Frauen dreht sich um die Versorgung der Kinder sowie die Land- und Hausarbeit. Meist sind sie vom Einkommen der Männer abhängig. Erwirtschaften sie ihr eigenes Geld, verprasst es ihr Partner oft für Alkohol und Zigaretten.

So erging es auch Daunisa Molenga. «Wir lebten in grosser Armut. Mein Mann war kaum zu Hause. Sein Einkommen reichte nicht, um die Familie durchzubringen – geschweige denn um ein bisschen Geld zu sparen.» Das ging so, bis sich ihr Leben 2014 veränderte. Sie hatte eine Weile beobachtet, wie sich eine Gruppe von Frauen jede Woche in ihrer Nachbarschaft traf. Eines Tages fasste sie Mut und fragte nach, was sie tun. «Sie waren sehr offen und herzlich und erzählten mir von ihrer Spargruppe.» Eine Spargruppe? Davon hatte sie noch nie etwas gehört.

### Sparen und Erspartes schützen

Das Prinzip ist einfach, für die beteiligten Frauen aber von grosser Bedeutung. Amudem, die Partnerorganisation von terre des hommes schweiz, hatte in ihrer langjährigen Arbeit mit

Mädchen und Frauen beobachtet, dass ökonomische Abhängigkeit sie in einer unüberwindbaren Armutsspirale festhält. Ihre Erkenntnis: Wollen Frauen Rücklagen machen und zugleich sicher sein, dass ihr Geld Ende Monat noch da ist, müssen sie es zum Schutz vor ihren Partnern ausser Haus aufbewahren können. Deshalb begann Amudem, Frauen darin zu unterstützen, sich mit Spargruppen eine eigene ökonomische Basis zu schaffen. Die Gruppen treffen sich jede Woche und jede Frau zahlt jeweils ein, was ihr möglich ist. Braucht eine Frau Geld, kann sie es kurzfristig aus dem Topf ausleihen und muss es binnen eines Monats mit 10 Prozent Zinsen zurückzahlen. Am Ende jedes sechsmonatigen Zyklus werden die Ersparnisse mit Zinsen ausgezahlt.

Daunisa Molenga war sofort begeistert von dem Konzept und trat der Gruppe bei – das war zugleich der Start ihrer persönlichen Erfolgsgeschichte. Zwar konnte sie damals nur wenig einzahlen. Aber allein schon der Austausch mit den anderen Frauen und deren Solidarität taten ihr gut. «Alle sind in derselben Situation und wollen aus eigener Kraft raus aus der Krise», sagt sie. «Mit ihnen fühlte ich mich nicht mehr alleine gelassen und sah endlich einen Ausweg aus meinen Problemen.» Mit den ersten Ersparnissen kaufte sie die Zutaten, um Curry zu kochen und diese am Strassenrand zu verkaufen. Das Geschäft lief gut und sie konnte immer mehr Geld einzahlen. «Ich war überrascht, dass ich am Ende der ersten sechs Monate bereits 10 000 Meticais (130 Franken) gespart hatte! Damit kam ich meinem Traum von einem festen Essensstand einen grossen Schritt näher.»

Der Erfolg gibt Amudem Recht. 2012 startete die Organisation die erste Spargruppe mit 15 Mitgliedern. Heute nehmen doppelt so viele Frauen an dieser Gruppe teil. Aus einer Gruppe sind mittlerweile fünf entstanden. Sie geben den Frauen, neben der Möglichkeit zu sparen, noch eine weitere Sicherheit, wie sie sie vorher noch nie erlebt haben. Die Gruppen sind zugleich eine Versicherung, die auch in Notsituationen für sie sorgt. Denn bei jeder Transaktion oder bei verspätetem Erscheinen an den wöchentlichen Treffen legen die Frauen 5 Meticais (10 Rappen) in einen Solidaritätsfonds. Dieser wird verwendet, wenn eine Person aus der Gruppe krank wird oder sonst in Not gerät. Wird er ein halbes Jahr lang nicht benötigt, wird er für Gruppenaktivitäten gebraucht.

### «Mein Mann nimmt mich jetzt ernst»

Seit Daunisa Molenga ihrer Spargruppe 2014 beigetreten ist, ist sie mit stetem Spar- und Geschäftserfolg dabei. Das hat ihr indes nicht nur finanzielle Sicherheit gebracht. Auch in der Familie hat sich einiges verändert. Sie hat es dank der Spargruppe von Amudem geschafft, sich aus ihrer unterdrückenden Beziehung zu lösen und sich Gehör zu verschaffen. «Durch meine Ersparnisse habe ich nun eine Verhandlungsbasis meinem Mann gegenüber, er nimmt mich jetzt ernst!» Heute ist sie eine eigenständige Geschäftsfrau. «Das Geschäft läuft super! Die Leute lieben mein Essen», stellt sie lachend fest und macht Pläne für die Zukunft: «Wir sind daran, ein Stück Land zu kaufen, um uns endlich ein eigenes Haus zu bauen.»

Zur aktuellen Situation in Moçambique mehr auf Seite 3





Im Zenzele Youth Support Project hat Chaundae Vezasie (vorne in der Mitte) neue Freunde und Freundinnen gefunden.

Fotos: Hafid Derbal

## «Das hat mein Leben völlig verändert»

**Hunderttausende Jugendliche haben in KwaZulu Natal, Südafrika, durch HIV/Aids einen oder beide Elternteile verloren. Viele von ihnen leben danach bei ihren Grossmüttern, die mit der Aufgabe, ihre Enkelkinder sicher durch die Pubertät zu begleiten, oft überfordert sind. Einer dieser Jugend-**

**lichen ist Chaundae Vezasie, der anders als viele seiner Gleichaltrigen, gut mit seiner Grossmutter auskommt. Er hat am Zenzele Youth Support Project des Gay and Lesbian Network teilgenommen. Was dies für sein Leben bedeutet, berichtet er im Interview mit terre des hommes schweiz.**

Sascha Tankerville,  
Medien und Information

*Chaundae Vezasie, du lebst bei deiner Grossmutter statt bei deinen Eltern. Warum?*

**Chaundae Vezasie:** Als ich 17 Jahre alt war, starb meine Mutter. Danach wollte mein Stiefvater, der eigentlich ein guter Mann ist, nichts mehr mit mir zu tun haben.

*Warum bist du nicht zu deinem Vater gezogen?*

Er ist ein Jahr vor meiner Mutter gestorben. Ich kannte von ihm eigentlich nur seine Stimme, weil wir gelegentlich miteinander telefoniert haben. Nach seinem Tod erzählte mir meine Mutter, dass er, als sie noch zusammen waren, dauernd unterwegs war und überall andere Frauen hatte. Er hatte über ganz Südafrika verteilt zehn Kinder. Ich habe ihn ja nicht gut gekannt, aber ich vermisse seine Stimme, er war für mich wie ein weit entfernter Freund.

*Du warst erst 17 und ganz alleine in Kokstad, ohne Eltern, ohne Bezugsperson. Hat sich niemand um dich gekümmert, deine Lehrer vielleicht?*

Nein. Obwohl ich gerne zur Schule ging, verliess ich sie, weil ich mich um meine Mutter und meinen kleinen Halbbruder kümmern musste. Zum Glück konnte ich meinen Stiefvater später wenigstens dazu bewegen, meinen Bruder aufzunehmen. Ich habe auf Gott vertraut, denn er hat mir immer geholfen.

*Auch in dieser Situation?*

Ja, ich konnte nach Pietermaritzburg zu meiner Grossmutter ziehen. Es war sehr schön, sie kennenzulernen. Sie ist ein besonderer Mensch und wie eine Mutter für mich. Ich kann mit ihr über alles sprechen, ich weiss, das ist etwas ganz Besonderes. Als ich nach Pietermaritzburg kam, konnte ich auch wieder zur Schule gehen. Leider musste ich mich vor zwei Jahren wegen eines Nierenproblems operieren lassen und konnte deshalb den Abschluss nicht machen. Mein Lehrer sagte mir, dass ich ihn nachholen kann. Aber als ich zurückkam, war dieser Lehrer nicht mehr da. Ich möchte den Abschluss aber unbedingt schaffen, weil er mir bessere Lebensperspektiven gibt. Deshalb werde ich im kommenden Januar wieder zur Schule gehen.

*Du hast dieses Jahr am Zenzele Youth Support Project teilgenommen. Was hat dir das gebracht?*

Ich habe viel gelernt. Der Workshop zur Persönlichkeitsentwicklung beispielsweise hat mein Leben verändert. Vorher war ich sehr verschlossen und behielt vieles für mich. Ich dachte immer, dass ich störe und einen schlechten Eindruck mache. Zudem hatte ich immer Angst, dass andere Jungs mit mir Streit anfangen, wenn ich mich äussere. Deshalb hatte ich keine Freunde. Im Workshop lernten wir unsere Gefühle auszudrücken. Besonders stark war für mich der Moment, als wir alles, was uns in unserem Leben zurückhält, aus Lehm formen sollten, um es dann zu zerstören. Das hat in mir wirklich etwas gelöst.

*Was hast du in Ton geformt?*

Einen Sangoma, einen traditionellen Heiler. Ich hatte immer grosse Angst vor ihnen.

*Und das hat sich geändert?*

Ja, ich habe nicht mehr so viel Angst. Ich habe gelernt, mich zu öffnen und dass ich mit anderen reden kann. Jetzt mache ich die Erfahrung, dass

man, je mehr man mit anderen kommuniziert, desto mehr versteht. Vor diesen Kursen habe ich zum Beispiel noch nie mit *LGBTI* gesprochen. Ich dachte, was sie tun ist falsch, gegen Gottes Gebot. Aber seitdem ich hier einige getroffen habe, weiss ich, dass es nicht darum geht, wer oder wie du bist. Die meisten von uns schauen zu jemandem auf und wollen diese Person werden. Es ist aber besser, sich selbst zu sein, dafür braucht man sich nicht runtermachen zu lassen.

*Was aber wenn du angegriffen wirst?*

Dann würde ich versuchen, mit der Person zu sprechen und sie zu beruhigen, weil ich weiss, dass das Problem nur grösser wird, wenn ich auf die Provokation reagiere.

*Wer ist Chaundae Vezasie heute und was will er?*

Er ist ein motivierter, offener Mensch, der froh und hilfsbereit ist und mit jedem reden kann. Ich bin jetzt frei. Ich will vor allen anderen Dingen meine Grossmutter stolz machen. Deshalb werde ich meinen Schulabschluss nachholen. Danach möchte ich Sozialarbeiter werden, um Kinder zu unterstützen, die dringend Hilfe brauchen.



**Chaundae Vezasie** ist 22 Jahre alt, arbeitslos und lebt bei seiner Grossmutter in Pietermaritzburg. Vorher wohnte er mit seiner Mutter in Kokstad, gut 150 Kilometer von Pietermaritzburg entfernt. Wie sein Vater starb sie an den Folgen der HIV-Infektion. Chaundae Vezasie betreut als Fussballtrainer mehrmals die Woche 11- bis 13-jährige Jungen, um sie von den Gefahren der Strasse fernzuhalten. Zudem hat er dieses Jahr am Zenzele Youth Support Project der Organisation Gay and Lesbian Network (GLN) teilgenommen. In diesem von terre des hommes schweiz unterstützten Projekt erhalten Jugendliche die Gelegenheit, in Workshops ihre persönliche Geschichte zu verarbeiten. Sie lernen, Konflikte zu bewältigen und können sich orientieren, was für sie beruflich möglich ist. Ausserdem werden sie über Sexualität, deren Risiken und wie man sich schützen kann, aufgeklärt.

## Jugend zwischen westlicher und traditioneller Gesellschaft

hd. Südafrika verfügt über enorme natürliche Ressourcen und Reichtümer. Davon profitiert nach dem Ende der Apartheid vor allem die weisse Bevölkerung. Zugleich ist der grösste Teil der schwarzen Bevölkerung immer noch sehr arm. Davon sind vor allem die Jugendlichen stark betroffen. Unzählige von ihnen wachsen unter schwierigsten Bedingungen auf. Viele haben durch HIV-/Aids einen oder beide Elternteile verloren und wachsen bei ihren Grosseltern auf – im Spannungsfeld zwischen westlicher Gesellschaft und streng hierarchischen, patriarchalischen Werten und Regeln.

Anders als bei Chaundae Vezasie (siehe Interview) sind die Grosseltern, die oft mehrere Enkelkinder versorgen, von dieser Aufgabe überfordert. Sie sind kaum in der Lage, sie durch die Pubertät zu begleiten und mit ihnen über Sexualität zu reden. HIV, Frühschwangerschaften und geschlechtsspezifische Gewalt sind deshalb unter Jugendlichen weit verbreitet. In diesem Kontext unterstützen terre des hommes schweiz

und ihre Partnerorganisationen Jugendliche und ihr Umfeld, damit sie sich davor schützen können. Zudem leisten sie Jugendlichen Hilfe, die bereits davon betroffen sind, um damit umgehen zu können.

### Unterstützen und sensibilisieren

terre des hommes schweiz konzentriert sich mit ihrem Engagement auf KwaZulu Natal, der zweitgrössten Provinz Südafrikas mit über 10 Millionen Einwohnern. Über ein Drittel davon ist zwischen 15 und 34 Jahre alt. Die wenigsten von ihnen haben eine Arbeitsqualifikation, denn besonders die arme schwarze Bevölkerung hat kaum Zugang zu guten Schulen und Bildung. Ausserdem stehen in KwaZulu Natal nahezu 100 000 Kinder und Jugendliche einem Haushalt vor, weil ihre Eltern durch HIV/Aids verstorben sind. Sie können in der Regel nicht zur Schule gehen, weil sie für ihre jüngeren Geschwister sorgen. In KwaZulu Natal besucht über eine Million Kinder und Jugendliche im Alter von 5 bis 24 Jahren keine Schule.

Eine der Partnerorganisationen, mit denen terre des hommes schweiz hier zusammenarbeitet, ist Gay and Lesbian Network (GLN), an deren Zenzele Youth Support Project Chaundae Vezasie teilgenommen hat. Sie fördern in den Vororten der Provinzhauptstadt Pietermaritzburg Jugendliche und junge Erwachsene – mit einem besonderen Augenmerk auf junge *LGBTIs* (lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intersexuelle Jugendliche). Gerade sie sind wegen ihrer sexuellen Orientierung besonders gefährdet. Sie haben kaum Zugang zu angemessener Gesundheitsversorgung und tragen ein hohes Risiko, verschiedene Formen der Gewalt zu erleiden. GLN unterstützt Jugendliche aber unabhängig von ihrer sexuellen Orientierung. So nehmen sowohl *LGBTI* wie auch heterosexuelle Jugendliche wie Chaundae Vezasie daran teil. Das stärkt den Austausch, schafft gegenseitiges Verständnis und Empathie – die soziale Inklusion aller Jugendlichen jenseits ihrer sexuellen Orientierung.



# Die Stimme gegen die Gewalt erheben

**Jugendliche wie Adriano Correia sollen ihre Rechte und Bedürfnisse erkennen und diese auch einfordern: Dieses Ziel strebt die Organisation CIPÓ (Comunicação Interativa) mit der Unterstützung von terre des hommes schweiz an. Denn Mitsprache ist eines der wirksams-**

**ten Mittel gegen die massive Gewalteskalation in den Armenvierteln der brasilianischen Grossstädte. Anfang November 2016 stellte das Fernsehen SRF den jungen Aktivisten und das Projekt CIPÓ in der Sendung *mitenand* vor.**

Annette Mokler,  
Programmkoordinatorin Brasilien

Die Überwachungskamera eines Geschäftes hält fest, wie ein junger Mann auf seinem Motorrad von der Polizei angehalten und widerstandslos festgenommen wird. Erst viel später tauchen Leichenteile des gefolterten und verstümmelten Geovanne Mascarenhas in einem Park auf. Die Polizei streitet ab, etwas mit seinem Tod zu tun zu haben. Solche oder ähnliche Vorkommnisse sind im Elendsviertel Subúrbio in Salvador de Bahia, wo die *terre des hommes schweiz*-Partnerorganisation CIPÓ (*Comunicação Interativa*) marginalisierte Jugendliche fördert, alltäglich. Diese Fälle werden in der Regel nicht untersucht, da das Gesetz der Polizei praktisch Straffreiheit einräumt. Das Vorgehen der Polizei wird mit dem Kampf gegen das organisierte Verbrechen gerechtfertigt – an dem die Polizei allerdings oft selbst beteiligt ist. Der wahre Grund dafür ist der in Brasilien weitverbreitete Rassismus und die allgemeine Meinung, dass die Bewohner der Armenviertel alle Drogendealer und kriminell sind. So ist Mord für junge schwarze Männer in Brasilien heute die häufigste Todesursache.

## Mut und Selbstvertrauen lernen

Adriano Correia, dessen Geschichte am 6. November 2016 im Fernsehen SRF im Rahmen der Sendung *mitenand* vorgestellt wurde, ist wie Geovanne Mascarenhas 22 Jahre alt. Es könnte jederzeit auch ihn treffen. Eigentlich wollte das Filmteam ihn zu Hause bei seiner Mutter besuchen. Das wäre aber in diesem von Gewalt, Drogen und Armut dominierten Quartier viel zu gefährlich gewesen. So trafen sich der Filmemacher Felix Karrer und Jugendliche im Rahmen der Aktivitäten von CIPÓ, in denen sich Adriano Correia seit längerer Zeit beteiligt. Er ist aktiv am Projekt *Schwarze Jugend und politische Partizipation* beteiligt. In diesem Projekt erlernen Jugendliche den Umgang mit verschiedenen Kommunikationsmitteln und -for-



Adriano Correia lebt in einem der gefährlichsten Quartiere Salvadors.

Foto: Annette Mokler

men, um sich und die Sicht der Jugendlichen in die öffentliche Diskussion einzubringen.

So hat Adriano Correia letztes Jahr mit seiner Jugendgruppe einen Dokumentarfilm zu den Morden an jungen Männern aus dem Viertel produziert. Sie haben viele Interviews geführt und Fälle, wie denjenigen Geovanne Mascarenhas, dokumentiert. In ihrem Film entlarven sie den zugrunde liegenden Rassismus und fordern, dass die Rechte der marginalisierten Bevölkerung Subúrbios respektiert werden.

Diese aktiv einzufordern, ist für viele schwarze Jugendliche allerdings schwierig, wird ihnen doch von Anfang an beigebracht, dass sie Menschen zweiter Klasse sind. So müssen die Jugendlichen bei CIPÓ erst wieder Mut und Zutrauen zu sich selbst finden und Stolz auf ihre eigene schwarze Identität entwickeln. Erst dann kann in ihnen das Bewusstsein keimen, dass sie Rechte haben und diese auch ein-

fordern können, wie zum Beispiel der Zugang zu Schulbildung, Gesundheitsversorgung, öffentliche Verkehrsmittel oder bewohnerfreundliche öffentliche Plätze und Parks.

## Mitsprache statt Gewalteskalation

Adriano Correia und seine Kolleginnen und Kollegen wollen aber auch bei der Gestaltung der sie selbst betreffenden Politik mitreden. Deshalb versuchen sie nun mit Politikern ins Gespräch zu kommen. Ihre Jugendgruppe will dafür noch dieses Jahr eine öffentliche Anhörung erreichen. Denn: Wenn die Jugendlichen erreichen, dass sie angehört werden und entsprechende Massnahmen umgesetzt werden, wird dies – im Gegensatz zu den repressiven Übergriffen der Staatsmacht, welche die Gewaltspirale noch befeuern – endlich eine wirkliche und effektive Gewaltprävention darstellen.

Den *mitenand*-Beitrag können Sie unter folgenden Links sehen:

<https://goo.gl/1DMZd1> und <https://goo.gl/yheqow>

## Flashes

### Neuer Friedensvertrag in Kolumbien

jj. Regierung und FARC-Guerilla haben sich in Kolumbien auf ein neues Friedensabkommen verständigt. Nachdem der im September unterzeichnete erste Vertrag in der Volksabstimmung knapp abgelehnt wurde, haben Regierung und FARC nachverhandelt. Die Gegner hatten das Abkommen als zu milde gegenüber der FARC kritisiert. Nun ist es in vielen Punkten verschärft worden. Das neue Friedensabkommen wird voraussichtlich vom Parlament beschlossen, auf eine neue Volksabstimmung soll verzichtet werden.

### Westsahara: Schmutzige Geschäfte mit grüner Energie

sv. Im November fand in Marrakesch die 22. Weltklimakonferenz statt. Marokko nutzte die Gelegenheit, sich als Vorreiter für grüne Energie zu präsentieren. Die grundsätzlich lobenswerten Pläne des Landes, den Anteil erneuerbarer Energie auszubauen, haben ein paar grosse Haken: Immer mehr der Windenergieanlagen stehen in der besetzten Westsahara, was gegen internationales Recht verstösst. Die lukrativen Ausschreibungen dafür hat der Zusammenschluss von Siemens, der italienischen Enel und einer Firma, die dem marokkanischen König gehört, gewonnen. Welches Interesse hat der König, den Friedensprozess in der Westsahara voranzutreiben, wenn er selbst massiv an der illegalen Besatzung verdient? *Western Sahara Resource Watch*, ein Netzwerk in dem *terre des hommes schweiz* mitarbeitet, hat dazu einen Bericht veröffentlicht. Sie finden ihn auf:

<https://goo.gl/SP9OL7>

### Ortega gewinnt vierte Amtszeit in Nicaragua

mgt. Daniel Ortega hat die Präsidentschaftswahlen in Nicaragua mit deutlicher Mehrheit gewonnen. Es ist seine dritte Amtszeit in Folge und die vierte insgesamt. Die Opposition bezeichnet den Wahlkampf als den am stärksten manipulierten in den letzten vier Jahrzehnten seitdem der Sandinist erstmals zum Präsidenten gewählt wurde. Sie kritisieren, dass er seine Macht nutzte, um Gegenkandidaten frühzeitig mit juristischen Mitteln vom Wahlkampf auszuschliessen. Die Bevölkerung hatte keine wirkliche Wahl. Mit der Wahl wächst der Einfluss des Ortega-Clans: Seine Frau wird erstmals Vizepräsidentin, seine Familie kontrolliert Schlüsselpositionen in Regierung und Geschäftswelt.

# Moçambique droht ein neuer Bürgerkrieg

ch. Moçambique steht am Rande eines Bürgerkrieges. Seit zehn Jahren verschlechtert sich die ökonomische Situation im Land rapide. Die Staatsverschuldung hat sich in dieser Zeit auf 10 Milliarden US-Dollar verdreifacht. Wegen unsauberer Finanztransaktionen hat die internationale Gemeinschaft ihre Zuschüsse für Moçambique eingefroren. Zudem nehmen die Spannungen und bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen der Regierungspartei Frelimo und der oppositionellen Renamo stetig zu.

Unter der politischen, ökonomischen und sozialen Eskalation leidet vor allem die Bevölkerung. Auch die Partnerorganisationen von *terre des hommes schweiz* sind betroffen. Sie haben oft Probleme, ihre Jugendclubs und Gruppen auf dem Land zu erreichen, weil die Wege von bewaffneten Gruppierungen versperrt werden. *terre des hommes schweiz* steht in regelmässigem Kontakt mit ihnen und unterstützt sie unangefochten in ihren regionalen Aktivitäten.

Moçambique galt lange als Beispiel eines gelungenen Friedensprozesses. Nach Beendi-

gung des 16-jährigen Bürgerkrieges mit über 900 000 Toten und 1,7 Millionen geflüchteten Menschen wurde das Land 1992 mit Hilfe von UN-Friedenstruppen stabilisiert. Das Land erlebte einen ökonomischen Boom. Mit der Abkehr von der Einparteiherrschaft der Frelimo wurde das Mehrparteiensystem eingeführt. So konnte sich die Renamo als oppositionelle politische Partei etablieren.

Seit 2013 und der Entdeckung natürlicher Ressourcen im Zentrum des Landes, wo die Renamo ihre Basis hat, kommt es aber zunehmend zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Renamo-Anhängern und den Staatskräften. Bei den Präsidentschaftswahlen im Oktober 2014 kam es zum Eklat. Mit 57 Prozent der Stimmen wurde Filipe Nyusi von der Frelimo klar gewählt. Gleichzeitig verdoppelte jedoch sein Herausforderer Afonso Dhlakama von der Renamo seinen Stimmenanteil. Die Renamo akzeptiert die Wahlergebnisse nicht. Seither setzt sie sich für die Abspaltung der sechs Provinzen ein, in denen sie die Mehrheit hat. Mit

Übergriffen auf die Bevölkerung setzt sie die Regierung unter Druck. Zehntausende Menschen haben die Flucht nach Malawi und Zimbabwe ergriffen. Proteste versucht die Regierung mit Demonstrationsverboten zu unterdrücken. Wer sich als Vermittler in dem Konflikt engagiert, riskiert liquidiert zu werden. So wurden bisher mindestens 15 wichtige Personen aus politischen Motiven getötet.

Mehr zu den Auswirkungen des Konflikts im Interview mit dem freien moçambiquanischen Journalisten Adérito Caldeira unter:

[www.terredeshommeschweiz.ch/caldeira-interview](http://www.terredeshommeschweiz.ch/caldeira-interview)



## Abschied von Argemiro Almeida

am. Am 23. Oktober hat *terre des hommes schweiz* in Brasilien einen wertvollen Freund verloren: Argemiro Almeida litt an der Chagas-Krankheit, deren Folgen er in Salvador de Bahia im Alter von 52 Jahren erlag. Er setzte sich als Aktivist für die Benachteiligten ein. Vor der Fussball-Weltmeisterschaft 2014 in Brasilien engagierte er sich bei verschiedenen Organisationen und Bürgerkomitees und machte damit die Menschenrechtsverletzungen vor und während der Spiele in der Öffentlichkeit sichtbar. Sein Engagement galt den Armen Brasiliens, auf deren Rücken die Spiele, die WM 2014 und die Olympischen Spiele 2016, ausgetragen wurden. Von *terre des hommes schweiz* eingeladen, trat er 2013 an verschiedenen Anlässen in der Schweiz auf. Mit seiner authentischen Art gewann er für sein Anliegen viel Aufmerksamkeit. So trug er dazu bei, dass die kritische Berichterstattung über die Grossveranstaltungen in Brasilien auch einen Weg in die Schweizer Medien fand.





Von links nach rechts: Delia Sclabas, Jan Röthlisberger, Mirijana Wyss, Justin Mogl und vorne Tabea Zahnd verkauften in Erlach erfolgreich ihre eigens gebackenen Leckereien. Foto: Sascha Tankerville

# Alles selbst organisiert

**Was Jugendliche erreichen können, wenn sie sich für andere Jugendliche engagieren, das bewiesen die-  
sen Sommer die Schülerinnen und Schüler der Klasse  
19Mc. Im Rahmen eines Sozialprojektes des Berner**

**Gymnasiums Neufeld starteten sie eine Aktion, mit  
der sie beeindruckende 1320 Franken erarbeiteten,  
die sie zugunsten verschiedener Projekte von terre  
des hommes schweiz spendeten.**

Sascha Tankerville,  
Medien und Information

Es ist einer der ersten wunderbaren Spätsommersonntage Ende September. Die Sonne hat den Frühnebel vertrieben und taucht das Städtchen Erlach im Berner Seeland in goldenes Licht – passend zum heutigen *Läsetsunnig*. Stände mit allerlei Essbarem, Produkten aus der Region und Handwerklichem säumen die Hauptstrasse. An bester Lage in der Mitte des Städtchens findet sich ein Stand mit lauter hausgemachten Leckereien, selbstgebackenen Schinkengipfeli, Linzertorte, Broten und Cakes. Geführt wird er von Tabea Zahnd, Justin Mogl, Mirijana Wyss, Jan Röthlisberger und Delia Sclabas, Schülerinnen und Schülern der Klasse 19Mc des *Gymnasium Bern-Neufeld*.

## «Uns geht es gut»

Eigentlich ist es der erste Sonntag ihrer Herbstferien, aber sie sind heute früh aufgestanden, um am Erlacher Festtag ihre Backwaren zu verkaufen. Dies alles für einen guten Zweck: denn den Erlös spenden die Jugendlichen vollumfänglich *terre des hommes schweiz*. Sie be-

teiligen sich damit an einer Aktion ihrer Schule. Das *Gymnasium Neufeld* in Bern feiert dieses Jahr sein 50 Jahr-Jubiläum. Anstatt einfach eine grosse Feier zu veranstalten, beschloss die Schulleitung, übers ganze Jahr zahlreiche kleine Anlässe zu organisieren; unter anderem sollten alle Klassen ein Sozialprojekt durchführen. So putzten manche einen Tag lang ein Waldstück, andere organisierten einen Spieltag für die Kinder von Asylbewerbern, engagierten sich in einem Tierheim oder kümmerten sich einen Tag um Demenzerkrankte. «Meine Schülerinnen und Schüler entschieden selbst, dass sie eine Spendenaktion machen wollen. Sie hatten die Idee, Selbstgebackenes auf dem Markt zu verkaufen», berichtet Klassenlehrer Markus Wyttenbach.

Doch wofür sollte gespendet werden? Im Rahmen des Lebenskunde-Unterrichts schaute sich die Klasse die Projekte von *Pro Juventute* und *terre des hommes schweiz* an. «Für mich war wichtig, dass sich *terre des hommes schweiz* für Jugendliche wie wir es sind engagiert. Und ich fand, dass diese Jugendlichen unsere Unterstützung dringender brauchen», erinnert sich Jan Röthlisberger. «Ich habe mir vorgestellt, wie es wäre, wenn wir in der Situ-

ation dieser Jugendlichen leben würden. Ich denke, wir haben viel Glück, in der Schweiz zu leben. Natürlich gibt es auch hier Probleme, aber eigentlich geht es uns hier gut», ergänzt Tabea Zahnd. Sarah Kreis, Fundraisingverantwortliche von *terre des hommes schweiz*, reiste eigens nach Bern, um der Klasse die Arbeit der Organisation und die Projekte vorzustellen sowie offene Fragen in puncto Standaktionen zu beantworten.

## Geballte Jugendpower

Die Jugendlichen bildeten vier Gruppen, die im Laufe des Sommers an vier verschiedenen Märkten in der Region um Bern und im Seeland ihre Leckereien verkauften. «Das haben sie alles selbst organisiert», so Markus Wyttenbach, «sie haben selbstständig mit den Marktkommissionen Kontakt aufgenommen und verhandelt.» Dabei erreichten sie sogar, dass ihnen die Stände gratis zur Verfügung gestellt und die Gebühren erlassen wurden. Die Zutaten für das Backwerk spendeten die Eltern, so dass schliesslich die gesamten Einnahmen weitergegeben werden konnten.

**Vielen Dank an die Klasse 19Mc des Neufeld Gymnasiums!**

## Nachgefragt



Wie Hans  
im Glück

dd. Die Adresskartei von *terre des hommes schweiz* wurde vor bald 30 Jahren digitalisiert. Seither sind viele neue Personen in die Kartei aufgenommen worden, weil sie unsere Arbeit unterstützen. Die elektronische Datenbank führt zuverlässig Buch über alle getätigten Zahlungen einer Spenderin oder eines Spenders. Sollten Sie also während der letzten drei Jahrzehnte zu uns gestossen sein, könnten wir Ihnen beispielsweise auf den Tag genau sagen, wann Sie zum ersten Mal bei uns spendeten. Ein paar wenige aktive Spendende in unserer Kartei waren schon vor 1987 dabei. Hier müssen wir persönlich nachfragen, wenn wir wissen wollen, seit wann sie uns unterstützen. **Hanspeter Koch** ist einer dieser langjährigen Unterstützer unserer Arbeit. Wir haben ihn getroffen und über sein Engagement bei *terre des hommes schweiz* gesprochen.

## Seit wann unterstützen Sie terre des hommes schweiz?

Ich unterstütze die Organisation seit rund 50 Jahren. Dass neben der konkreten Hilfe in den Projekten auch die politische Botschaft der Gerechtigkeit hervorgehoben wird, kommt bei mir gut an. Mir geht es beim Spenden wie im Märchen von Hans im Glück: Der hat nämlich erkannt, dass es Wichtigeres gibt als materielle Güter, und das macht ihn glücklich. In einer kapitalistisch geordneten Welt kann es beim Spenden nie darum gehen Gutes zu tun, sondern etwas von einer riesigen Schuld abzutragen. Ich halte mich weniger für einen grosszügigen Spender, als für einen, der einen kleinen Beitrag in Richtung einer gerechteren Welt leisten darf. Das macht mich froh... so wie eben der Hans im Märchen.

## Wie hat sich terre des hommes schweiz in den letzten 50 Jahren verändert?

Die politische Botschaft hat sich im Laufe der Jahre zugunsten der einfacheren Kommunikation etwas abgeschwächt. Doch ich sehe natürlich ein, dass nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit nur dann möglich ist, wenn die Unterstützung aus allen politischen Lagern kommt. Umso mehr begrüsse ich, dass sich *terre des hommes schweiz* dennoch weiterhin auch auf politischer Ebene für soziale Gerechtigkeit einsetzt.

## Was wäre Ihr Wunsch, wie die Arbeit von terre des hommes schweiz weitergehen soll?

Wichtig ist sicherlich, dass sich die Arbeit nicht verzettelt. Die Konzentration auf einige Kernkompetenzen ist das Beste, und dass diese sachlich und informativ vermittelt werden. Die Emotionen und damit die Unterstützung kommen dann mit den Argumenten. Aus diesem Grund lese ich auch die Zeitung von *terre des hommes schweiz* sehr gerne, weil sich dadurch manchmal das eigene Denken zum Besseren verändert.

Die aktuellsten News auf:  
[www.terredeshommesschweiz.ch](http://www.terredeshommesschweiz.ch)

## Impressum

**terre des hommes schweiz**  
Redaktionsadresse:  
Laufenstrasse 12, Postfach, 4018 Basel  
Tel. 061 338 91 38, Fax 061 338 91 39  
[www.terredeshommesschweiz.ch](http://www.terredeshommesschweiz.ch)  
[info@terredeshommes.ch](mailto:info@terredeshommes.ch), Postcheck 40-260-2  
Erscheint viermal im Jahr, Abonnement: Jährlich Fr. 5.–  
Auflage: 33 000 Ex.  
Redaktion: Sascha Tankerville  
Korrektorat: Sylvia Valentin  
Gestaltung: Homberger Minet, Basel  
Druck: Zehnder Print AG, Wil

## In eigener Sache: Aus Zeitung wird Magazin



Die *terre des hommes schweiz*-Zeitung erhält mit der nächsten Ausgabe ein neues Kleid. Sie erscheint neu nicht mehr im Zeitungs-, sondern im Magazinformat (Din A4) und wird entsprechend auch *magazin* heissen. Das Layout wird aufgefrischt und dem heutigen Leseverhalten angepasst. Gleichzeitig können mit der Formatanpassung auch die Kosten reduziert werden.

Das *magazin* wird weiterhin im vierteljährlichen Rhythmus erscheinen, mit der ersten Ausgabe jeweils im März. Damit Sie Ihre Spendenbescheinigung für die Steuerklärung rechtzeitig erhalten, wird Ihnen diese künftig mit separater Post schon in der zweiten Januarhälfte zugeschickt werden.

Wir freuen uns auf das neue *magazin* und hoffen, dass es Ihnen ebenso gut gefällt wie uns. Gerne erwarten wir Ihre Rückmeldungen unter [redaktion@terredeshommes.ch](mailto:redaktion@terredeshommes.ch)

**Verschenken  
Sie eine  
Patenschaft!**

**Die sinnvolle  
Geschenkidee**

[www.terredeshommesschweiz.ch/  
sinnvollspenden](http://www.terredeshommesschweiz.ch/sinnvollspenden)

